Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptschriftleitung: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla
Postscheckkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 51 — Fernruf: 231 — Sonntag, den 26. April 1936 — D.A. III.: 351 — 35. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 25. April 1936.

— Die 22 Jahre alte im Ortsteil Cunnersdorf wohnhafte Arbeiterin List wurde in Klotzsche in der Nähe der Post als sie mit ihren Fahrrad auf der Heimfahrt begriffen war, von dem Anhänger eines Kohlenlastzuges angerannt und zur Seite geschleudert. Bei dem Sturz erlitt die Bedauernswerte eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Unfall entstand dadurch, daß der Lastzug einem haltenden Wagen ausweichen mußte, dabei kam der letzte Anhänger ins Schleudern und stieß gegen die entgegenkommende Radfahrerin.

— Mit dem Neubau bezw. Verbreiterung der im Zuge der Radebergerstraße in der Nähe der Kirche befindlichen Orlabrücke wird am Montag begonnen. Die Bauarbeiten sind vom Straßen- und Wasserbauamt der Firma Thomas-Bautzen übertragen worden, die bekanntlich die Arbeiten an der Orlaregulierung ausführt. Bei dem Umfang der Bauarbeiten, wird doch die alte Brücke zerschlagen und z. T. für die Orla ein neues Bachbett geschaffen, ist die Sperrung des Straßenteils nicht zu umgehen. Der Verkehr wird während dieser Zeit über die Mühl- bezw. Königsbrückerstraße umgeleitet. Mit dieser Bauarbeit wird endlich eine, besonders für den Fußgänger gefährliche Stelle beseitigt.

— Der Sommerfahrplan 1936 erfüllt auf unserer Strecke einen großen Teil der vom Verkehrsausschuß vorgebrachten Anregungen und Wünsche. So ist die Fahrzeit der Züge wieder etwas verkürzt worden. Die Vormittagsverbindung nach Radeberg ist gebessert worden und durch die Führung des früh 7 Uhr Zuges ab Nord und durch die Einlegung eines neuen Zugspaares ist die Verbindung nach Dresden wesentlich günstiger gestaltet. Mit den neuen Fahrplan dürfte auch der Triebwagenverkehr auf unserer Strecke eingeführt werden. Verschiedentlich sind die Zuglagen, ohne daß der Verkehrsausschuß es gewünscht hat, verändert worden. Sollten die neuen Zeiten ungünstig liegen, so wird gebeten, dies nach dem 15. Mai im hiesigen Rathaus (Meldeamt) zu melden. Wenn auch der Wunsch des Verkehrsausschusses nicht ganz erfüllt wurde, so müssen wir doch mit Dank die Mehrleistungen begrüßen. — Auch der Autobusfahrplan sieht Veränderungen vor, die nötig waren um bessere Anschlüsse in Dresden zu ermöglichen.

Anmeldung von Betriebsfeiern am 1. Mai

Die Gauwaltung der DAF, Gau Sachsen, ordnet an, daß sämtliche Betriebe, die am 1. oder 2. Mai Betriebsfeiern oder Kameradschaftsabende oder am Sonntag, 3. Mai, eine Betriebsfahrt oder -wanderung durchführen wollen, sich sofort mit der nächsten Dienststelle der NS-Gem. „Kraft durch Freude" in der DAF in Verbindung setzen. Sämtliche Einzelheiten sind bei diesen Dienststellen zu erfahren, deren Anweisungen genau beachtet werden müssen.

Falls von einigen Betrieben bereits Vorbereitungen getroffen sind, die diesen Anweisungen widersprechen, sind diese Vorbereitungen nur noch in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront weiterzuführen. Es gilt als eine Selbstverständlichkeit, daß sich am 1. Mai sämtliche Betriebsgemeinschaften ohne jede Ausnahme geschlossen an den großen Aufmärschen und Kundgebungen in der für sie zuständigen Ortsgruppe beteiligen. Eigene Betriebsveranstaltungen dürfen erst nach Beendigung der Kundgebung beginnen.

Die Monate ohne r

Die Meinung, daß man Fisch nur in der kühleren Jahreszeit essen könne, ist noch weitverbreitet. Man hält es häufig so, daß man Fisch nur in den Monaten ißt, deren Name ein „r" enthält. Diese Ansicht mag früher eine gewisse Berechtigung gehabt haben; bei den heutigen vorbildlichen Beförderungs- und Verpackungseinrichtungen erhält der Verbraucher zu jeder Zeit die Gewähr, daß er Seefische in frischem Zustand kaufen kann. Dieses wichtige Volksnahrungsmittel wird durch die Reichsbahn in einem Tag in die entlegensten Teile des Reiches gebracht. Was das Seefischfleisch gerade im Sommer als Nahrungsmittel besonders wertvoll macht, ist seine leichte Verdaulichkeit; dadurch wird die Fischnahrung für alle Sporttreibenden während der wärmeren Jahreszeit geradezu unentbehrlich. Also: Auch in der wärmeren Jahreszeit Fisch auf jeden Tisch!

Bautzen. Verstärkter Fremdenverkehr in der Oberlausitz. Die Berichte über den Fremdenverkehr der Oberlausitz im Jahre 1935 zeigen eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. In zehn Erholungs- und Ausflugsorten im Spreetal und im Mittellausitzer Bergland südlich von Bautzen erhöhte sich die Zahl der Uebernachtungsgäste von 4186 im Jahre 1934 auf 5179 im Jahre 1935.

Das Dankopfer der Nation!

Der Stabschef der SA., Pg. Viktor Lutze, hat dem Führer zu seinem Geburtstag die Planung und Urkunde eines großen Opferwerkes übergeben, das alljährlich von der SA. durchgeführt und jeweils dem Führer an seinem Geburtstage als Dankopfer der Nation dargebracht werden soll.

Die Eintragungsstelle in Ottendorf-Okrilla ist:

Girokasse Ottendorf-O.: täglich (außer Sonnabend u. Sonntags) 9—13, 14.30—15.30 Uhr.

Im SA.Heim: Sonntags 9—12 Uhr.

Leipzig. Die Hilfe der Reichsbahn für das WHW. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle (Saale) wurden von November bis März an den Fahrkartenschaltern rund 144 000 Spendenkarten für 10 Rpfg zum Besten des WHW verkauft. Damit ist das Ergebnis des Vorjahres mit rund 74 000 verkauften Spendenkarten um fast das Doppelte übertroffen worden.

Leipzig. Rundflüge in Dreimotorern. Am kommenden Sonntag werden Rundflüge mit dreimotorigen Großflugzeugen der Lufthansa auf dem Flughafen in Schkeuditz durchgeführt. Hierdurch wird allen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, Verkehrsflugzeuge, die sonst in den regelmäßigen Streckendienst eingesetzt sind, zu erproben. Die Rundflüge werden ab 15 Uhr durchgeführt.

Leipzig. Auf der Kreuzung überfahren. Ein in die Eisenbahnstraße einbiegender Radfahrer wurde von einem ebenfalls einbiegenden Fernlastzug überfahren. Dem Radfahrer Siegfried Schlegel ging das rechte Hinterrad des Anhängers des Lastzuges über den Leib. Schlegel wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Der Fahrer des Lastzuges hatte den Unfall nicht bemerkt und wurde von einem Radfahrer auf das Unglück aufmerksam gemacht.

Halle. Schüsse auf seine Frau. Der in der Bahnhofstraße in Trotha wohnende Gastwirt Heinemann gab nach einem Streit auf seine vierzigjährige Ehefrau vorsätzlich sechs Pistolenschüsse ab, von denen drei trafen. Die Frau wurde schwerverletzt ins Krankenhaus übergeführt. Der Täter wurde festgenommen; er hatte sich nach der Bluttat mit einem Rasiermesser am linken Handgelenk Schnitte beigebracht.

Rixdorf (Böhmen). Bankräuber nach drei Jahren gefaßt. Durch Einbruch in die hiesige Zweigstelle der Länderbank waren vor drei Jahren 330 000 Kronen Bargeld geraubt worden. Als mutmaßliche Täter waren damals drei Personen festgenommen worden, die aber auf freien Fuß gesetzt werden mußten, weil man ihnen den Einbruch nicht nachweisen konnte. Jetzt fiel auf, daß die drei damals verhafteten Männer hohe Geldausgaben machten und sich sogar Häuser kauften. Außer den schon früher Verdächtigen: Willibald Vrabec aus Crottau und Alfred Liebisch und Josef Pilz aus Warnsdorf, wurden die Ehefrau des Liebisch und ein Fleischermeister Anton Strubel aus Politz an der Elbe verhaftet. — Wegen eines vor mehreren Jahren in Warnsdorf begangenen Kasseneinbruchs wurden der Kellner Viktor Wagner und Bruno Liebisch aus Georgswalde verhaftet.

Eröffnung der Reichsgartenschau

An der gleichen Stelle, an der in der Ausstellungsstadt Dresden vor wenigen Monaten der „Rote Hahn" anklagend, mahnend und aufklärend krähte, leuchten heut Millionen von Blumen; Tausende von Gewächsen aus Feld, Garten und Wald sind hier in mehr als einjähriger Vorbereitungsarbeit zusammengestellt worden zur „Ersten Reichsgartenschau" im Dritten Reich. Nicht unbewegliche, nur durch Nachahmung, Bild oder Schrift sprechende Gegenstände wollen hier ihre Lebensberechtigung, ihre verstärkte Ausnutzung für die Notwendigkeiten der Volkswirtschaft, die Steigerung der Eigenernährung und damit der Arbeitsbeschaffung dartun, sondern sich aus eigenem Leben fortdauernd erneuernde und verschönende Pflanzen aus allen deutschen Gauen. Auf 20 000 Quadratmeter werden fortlaufend Sonderschauen gezeigt, die die Leistungsfähigkeit der deutschen Gärtnerei dartun. Eine Schau zeigt die Betreuung des bäuerlichenen Menschen im Gartenbau durch den Reichsnährstand, wie überhaupt Bauer und Gärtner aufs engste miteinander verbunden sind. Wie der Bauer auf seinem Erbhof zugleich auch dem Volk und dem Führer dient, so auch der Gärtner, dessen Wirken der Sicherung der Familie auf kleinstem Grund und Boden dient.

Alles, was durch Gärtner gestaltet werden kann, wird hier in bester Ausführung gezeigt: bestgepflegte Parks und Ziergärten, Blumenteppiche, Rasenflächen, ein Friedhof in gärtnerischer Ausgestaltung, Wohn-, Siedler- und Kleingärten, der Garten des Tierfreundes mit Tieren aller Art, „Stauden am Bachlauf", ein Heidegarten mit einem Heidehäuschen, ein Bauerngarten, ein wuchtiger Eichenpark, volkstümliche Gärten aus den deutschen Gauen. Eine kleine Ausstellungseisenbahn fährt die Besucher durch viele Kurven durch die Ausstellung, wobei man bei jeder neuen Biegung ein neues Bild an Farben- und Blütenpracht genießt.

Im Festsaal des Ausstellungspalastes, der mit dem Hoheitszeichen der Partei und dem Zeichen des Reichsnährstandes geschmückt war, fand die Eröffnungsfeier statt. Anwesend waren die Mitglieder der Staatsregierung, Vertreter der Bewegung und deren Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden, Abordnungen der am Aufbau der Ausstellung beteiligten Arbeiter usw.

Oberbürgermeister Zörner übermittelte die Grüße des dienstlich verhinderten Reichsstatthalters Mutschmann und wies darauf hin, daß mit der Reichsgartenschau ein Werk deutscher Arbeit und deutschen Schönheitssinnes von ganz besonderer Eigenart entstanden sei. Dresden verfüge seit mehr als hundert Jahren über eine gärtnerische Kultur, die in Deutschland ihresgleichen suche. Bereits 1829 habe in Dresden die erste öffentliche Gartenbau-Ausstellung stattgefunden; es folgten drei große internationale Gartenbau-Ausstellungen und 1926 die große Freilandausstellung.

Diese umfangreiche Leistungsschau des deutschen Gartenbaus wolle die Liebe zur Natur, zur Heimaterde wecken und auch im Großstädter die Bodenverbundenheit, die jedem Deutschen im Blut liege, wieder wachrufen; sie sei daher aus echt nationalsozialistischer Zielsetzung geboren. Darüber hinaus komme der Reichsgartenschau aber auch eine nicht zu unterschätzende volkswirtschaftliche Bedeutung zu; sie wolle dem Gärtner neue Waffen in die Hand legen, die so hoffnungsvoll begonnene Erzeugungsschlacht siegreich zu bestehen.

Nach dem Gesang des vierstimmigen Chors „Bauernspruch" von Hans Lang durch den Dresdener Kreuzchor sprach der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré.

Der Erfolg der „Hup"losigkeit

Die Polizei erklärt: „Bester Erfolg der Lärmbekämpfungswoche"

Die seit langem in Gang befindlichen Bestrebungen, den Verkehrslärm, vor allem in den Großstädten, zu vermindern, haben in den Verkehrswochen vom 1. bis 15. April ihren Niederschlag gefunden. Mit dem Erfolg dieses Kampfes gegen den Straßenlärm unter Führung des NSKK und des DDAC darf man im Gau Sachsen sehr zufrieden sein.

Wir lassen nachstehend einige Eindrücke folgen:

Der Fußgänger: Es war auffallend, wie wenig seitens der Kraftfahrzeugfahrer Warnzeichen gegeben wurden; auch im dichsten Verkehr herrscht Hupstille. Dadurch wurden die Fußgänger veranlaßt, selbst achtzugeben. Sonst herrschte größte Fahrdisziplin, und man geriet nie in Gefahr, wenn man auf den Verkehr beim Ueberschreiten des Fahrdammes gut aufpaßte.

Der Radfahrer: Er mußte sich erst daran gewöhnen, daß der überholende Kraftfahrzeugfahrer kein Warnsignal gab. Aber bald war er im Bilde und empfand es angenehm, daß nicht plötzlich und hart ein Hupzeichen im Rücken ertönte. Durch Rechtshalten und vorschriftmäßiges Einbiegen in die Nebenstraßen richteten sich die Radfahrer mehr denn je nach den Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung.

Der Privatfahrer: Das Plakat des NSKK und des DDAC ermahnt mich immer und immer wieder, von dem gewohnheitsmäßigen Hupen Abstand zu nehmen. Ich hätte nicht geglaubt, daß man auch im stärksten Straßenverkehr ohne Hupe auskommen kann.

Das NSKK: Wir sind mit dem Erfolg der Lärmbekämpfungswochen sehr zufrieden. Zwar fehlte die NSKK-Uniform vielfach im Straßenbilde infolge der Beurlaubung der NSKK-Männer; diese haben jedoch auch in Zivil vorbildlich aufklärend durch eiserne Straßendisziplin und hupfreies Fahren für die Lärmbekämpfung gewirkt und Erfolge auf der ganzen Linie gemeldet.

Der DDAC: Die Organisation hat gut geklappt und von den kleinen Plakaten „Ich hupe nicht, wenn auch Du aufpaßt" ist reichlich Gebrauch gemacht worden. Neben den außerordentlich günstig lautenden Berichten der Mitglieder haben auch die vom DDAC aufgestellten „Horchposten" nur zufriedenstellende Berichte über Hupstille und gute Straßendisziplin melden können.

Der Verkehrsüberwachungsdienst der Polizei: Durch die Einschränkung des Hupens während der Lärmbekämpfungswochen ist es in der Stadt ruhiger und angenehmer geworden. Leider gibt es aber immer noch Verkehrssünder, die glauben, daß gerade sie allein das Vorfahrtsrecht haben. Die Aktion der Lärmbekämpfung ist von bestem Erfolg begleitet gewesen, und es wäre zu wünschen, daß es bei der Einschränkung des Hupens bleibt.

Zusammengefaßt darf man mit dem Erfolg der Lärmbekämpfungswochen restlos zufrieden sein.